

Die Masse der ukrainischen Kriegsdienstverweigerer durchkreuzt Nato-Interessen

28. April 2024 [Florian Rötzer](#) [61 Kommentare](#)

URL: <https://overtone-magazin.de/top-story/die-masse-der-ukrainischen-kriegsdienstverweigerer-durchkreuzen-nato-interessen/>



Bild: Generalstab der ukrainischen Streitkräfte

Nach Umfragen will sich eine Mehrheit der wehrpflichtigen Männer nicht mobilisieren lassen. Der Fall zeigt, was auch hierzulande im Kriegsfall geschehen würde.

Man ist erst versucht, die Situation in der Ukraine mit der zu vergleichen, die in Deutschland im Kriegsfall eintreten würde. Das wird einem auch von Krieg=Frieden-Befürwortern nahegelegt, die Deutschland kriegstüchtig machen, die Militärausgaben steigern und am liebsten die Wehrpflicht wieder einführen wollen, weil schon jetzt seit Jahren nicht genügend junge Menschen sich bei der Bundeswehr verdingen.

Seit Jahren fehlen nach Personalplan 20.000 Soldatinnen und Soldaten. In ihren eben vorgelegten [Bericht für 2023](#) schreibt die Wehrbeauftragte Eva Högl: „Die Truppe altert und schrumpft immer weiter.“ Berufssoldaten gibt es von den insgesamt 181.000 etwa 57.000, mit 114.000 sind die meisten Soldatinnen und Soldaten auf Zeit, die oft nur kurz bei der Bundeswehr bleiben. Das Durchschnittsalter auf 33,8 Jahre gestiegen. Und ein Viertel der neu eingestellten Soldatinnen und Soldaten steigt noch in der sechsmonatigen Probezeit aus. Auch die Frauen, auf die man gesetzt hatte, strömen nicht gerade zur Bundeswehr. Eigentlich sollte die Quote jetzt bei 20 Prozent liegen, faktisch beträgt die Frauenquote unter 10 Prozent – und es bewerben sich weniger.

Recht auf Kriegsdienstverweigerung

Um der sinkenden Lust am Soldatensein entgegenzutreten, werden wieder Rufe nach einer Aktivierung der Wehrpflicht laut, die 2011 auch nicht abgeschafft, sondern nur ausgesetzt wurde. Wird ein Spannungs- oder Verteidigungsfall ausgerufen, wird die Wehrpflicht automatisch für Männer ab 18 bis 45, im Krieg bis 60 Jahren eingeführt. Die große Frage würde dann sein, ob bei einer Generalmobilmachung das Recht auf Kriegsdienstverweigerung noch aufrechterhalten wird. In der Ukraine war es nicht so, was die Bundesregierung aber [nicht weiter interessiert](#), wie bei Staatsministerin Anna Lührmann deutlich wird, die im September auf eine diesbezügliche Frage [antwortete](#):

„Die ukrainische Verfassung garantiert das Recht, aus religiösen Gründen den Dienst an der Waffe zu verweigern. Das ukrainische Recht kennt auch zahlreiche Ausnahmefälle, bei denen eine zum Wehrdienst verpflichtete Person aus familiären, gesundheitlichen oder persönlichen Gründen zurückgestellt werden kann. Dass im Verteidigungsfall Soldatinnen und Soldaten und zum Wehrdienst dienstleistungspflichtige Personen besonderen rechtlichen Verpflichtungen unterliegen, stellt im internationalen Vergleich keine Besonderheit dar. Der Bundesregierung liegen keine eigenen gesicherten Kenntnisse zur tatsächlichen Handhabung des Rechts auf Kriegsdienstverweigerung durch die Ukraine vor.“

In der Ukraine wurde das Recht auf Kriegsdienstverweigerung nach [Artikel 35 der Verfassung](#), das auch nur für Mitglieder von wenigen religiösen Gruppen galt, nach Kriegsbeginn [aufgehoben](#). Im [Brief](#) des Verteidigungsministeriums der Ukraine vom 21. August 2022 heißt es lapidar: „Aufgrund des Kriegsrechts seit dem 24.02.2022 wird der zeitlich befristete Militärdienst nicht mehr durchgeführt. Deshalb ist die Durchführung des Alternativdienstes nicht mehr möglich.“ Kriegsdienstverweigerer werden strafrechtlich verfolgt, während die Grenze für alle wehrfähigen Männer zwischen 18- und 60 Jahren geschlossen wurden.

Nach dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland [Artikel 12a](#) soll das Recht auf Kriegsdienstverweigerung auch im Kriegsfall bestehen bleiben, wenn die [Notstandsgesetze](#) gelten:

„(1) Männer können vom vollendeten achtzehnten Lebensjahr an zum Dienst in den Streitkräften, im Bundesgrenzschutz oder in einem Zivilschutzverband verpflichtet werden.

(2) Wer aus Gewissensgründen den Kriegsdienst mit der Waffe verweigert, kann zu einem Ersatzdienst verpflichtet werden.“

Man muss das Recht gar nicht wirklich aushebeln, sondern kann die Anerkennung aus Gewissensgründen so straff anziehen, dass kaum jemand als Kriegsdienstverweigerer anerkannt würde. Als ich Anfang der 1970er Jahre den Kriegsdienst verweigerte, musste ich drei teils groteske Verfahren auch vor Schöffengerichten durchlaufen, bis ich anerkannt wurde.

Massenhafte Kriegsdienstverweigerung in der Ukraine

Man kann davon ausgehen, dass es wie in der Ukraine (und in Russland) viele, mindestens hunderttausende, wahrscheinlich Millionen Wehrpflichtige geben wird, die nicht eingezogen werden und sich dem Kriegsdienst durch Flucht ins Ausland oder Untertauchen im Inland entziehen wollen. Kiew, dringend auf neue Soldaten angewiesen, da schon lange der Strom der Freiwilligen versiegt, erhöht nun mit dem Mobilisierungsgesetz den Druck auf die Ukrainer im Aus- und Inland. Hat Kiew dafür endlich die Milliarden aus den USA und neue Waffen erhalten?

Zumindest geht der Druck aus Washington so: Ihr bekommt nun wieder Waffen, also müsst ihr die Soldaten stellen. Die New York Times [berichtet](#), dass James O'Brien, der stellvertretende US-Außenminister für europäische und eurasische Angelegenheiten, forderte unverblümt bei einem Besuch in Kiew in dieser Woche: „Die Ukraine muss sicherstellen, dass sie über die nötigen Leute verfügt, um zu kämpfen“, sagte er auf einer Pressekonferenz.

Wie weit verbreitet unter den angeblich so bereitwillig, heldenhaft und selbstaufopfernd ihr Land und die Freiheit des Westens verteidigenden Ukrainern die Unlust ist, hat nun eine Ende März durchgeführte [Umfrage](#) der Democratic Initiatives Foundation (DIF) und des Razumkov Center wieder indirekt deutlich gemacht. 72 Prozent der Befragten sagten, sie hätten Freunde, die der Mobilisierung entgehen wollen.

Da die Umfrage unter Kriegsbedingungen gemacht wurde, könnte die Zahl noch höher sein, möglicherweise haben manche Angst, in die Nähe von Kriegsdienstverweigerern gebracht zu werden. Ein Viertel sagt, dass die meisten in ihrem Bekanntenkreis versuchen würden, nicht eingezogen zu werden, 47 Prozent erklären diplomatisch, einige würden nicht zum Militär wollen, während einige bereit seien, eingezogen zu werden. DIF interpretiert das so, dass es nicht ganz schlimm sein könne: „Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass in der letzten Gruppe der Befragten einige Bekannte zur Mobilisierung bereit sind, können wir sagen, dass die Mobilisierungsbereitschaft nicht auf einem niedrigen, sondern auf einem mittelmäßigen Niveau liegt.“ Nur 10 Prozent sagen, dass ihre Bekannten grundsätzlich bereit seien, zum Militär zu gehen, was aber nicht heißen muss, dass sie sich wirklich melden werden und an die Front gehen wollen.

Regional gibt es Unterschiede. Im Osten des Landes sagen 39 Prozent, die meisten ihrer Bekannten würden vermeiden, mobilisiert zu werden, im Süden sind 32 Prozent. Etwas weniger sind es mit 29 Prozent im Westen, vor allem in der Zentralregion sagen dies nur 19 Prozent. Hier gibt es mit 15 Prozent auch die angeblich höchste Bereitschaft, mobilisiert zu werden, ansonsten wurde von 10 Prozent und weniger berichtet. Das ist nicht viel, und es handelt sich wahrscheinlich um diejenigen, die sich nicht freiwillig melden, sondern vielleicht zulassen, eingezogen zu werden.

Das ist vergleichbar mit einer Anfang des Monats veröffentlichten [Umfrage](#) des Instituts Info Sapiens, nach der 63 Prozent der Männer im wehrpflichtigen Alter nicht zum Militär wollen. Weit mehr als die Hälfte der ukrainischen Männer im wehrpflichtigen Alter wäre nicht bereit, heißt das wohl, für das Ziel eines militärischen Sieges, was immer er bedeuten soll, der ukrainischen Regierung zu kämpfen und ihr Leben zu riskieren. Und sie sind auch nicht willens, die von oben verordnete Arbeitsteilung zwischen der Ukraine und dem Westen zu erfüllen.

Das sollte allmählich auch den Politikern im Westen zu denken geben, die Verhandlungen ablehnen und die Ukraine mit westlichen Waffenlieferungen weiterkämpfen lassen wollen, egal wie viele Menschenleben das kostet. Die Ukrainer sollen ihr Leben auch für die Nato-Ziele einsetzen, während die Menschen der Nato-Länder gnädig verschont bleiben sollen, dafür aber zur Kasse gebeten werden, was vor allem die Ärmeren tangiert, um das „Verteidigungsbündnis“ geeint zu halten und gegen Russland und China aufzurüsten, während man der Vernichtung der Palästinenser in Gaza zuschaut und Kritik als Antisemitismus bekämpft.

Ähnliche Beiträge:

- [„No Means No“ – Kriegsdienstverweigerer gibt es in Russland, in Belarus und auch in der Ukraine](#)
- [Kiesewetter \(CDU\) will ukrainische Männer in Deutschland an die Front schicken](#)
- [Medientabu: Schockierend viele Männer werden Opfer sexueller Gewalt](#)
- [Frauen und Männer driften politisch in unterschiedliche Richtungen](#)
- [Der längste Krieg in Europa seit 1945](#)

•

[Unterstützen Sie das Overton Magazin und seine Unabhängigkeit!](#)

Schlagwörter: [Kriegsdienstverweigerer](#), [Kriegsrecht](#), [Mobilisierung](#), [Ukraine-Krieg](#)

61 Kommentare